Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 12. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Der Krieg regiert die Stunde.]

Man kann nur noch Zitate über den Krieg bringen, über das „roh gewaltsam Handwerk", wie die einen sagen, oder über den großen Völkererlöser, wie die anderen meinen. Mit zahllosen Buchstaben bringen die Zeitungen der europäischen Hauptstädte die letzten Telegramme, und die ganze Welt tut ungeheuer aufgeregt. „Der Krieg ist der Vater aller Dinge", hat ein griechischer Weiser gesagt. Der guten und der schlechten Dinge. Aus der Türkei und den kleinen Balkanstaaten kommen Stimmungsbilder, die mitunter an unsere Berichte von 1813 erinnern. „Die Seligkeit des Ich, sich aufzuopfern für die Gesamtheit", feiert ihre Feste. Aber umgekehrt stehen auch die Hyänen des Schlachtfeldes schon bereit, und ekle Geschäftemacher plündern den Staat; am Kriege wird immer viel verdient.

*

Über die interessante Frage nach dem Hintermann ist immer noch nichts Authentisches herausgekommen. Ein Witzblatt kommt wohl der öffentlichen Meinung entgegen, wenn es im Bilde darstellt, wie John Bull als „Schieber" die Balkanstaaten gegeneinander quetscht. In dieser Beziehung ist es vielleicht ganz lehrreich, darauf hinzuweisen, daß der bulgarische Ministerpräsident Geschow lange Jahre in England gelebt hat und dann — Korrespondent der Londoner „Times" in Sofia war.

*

Es ist ganz zweifellos, daß vielfach türkenfreundliche Stimmung in Deutschland herrscht. Wir haben uns daran gewöhnt, in dem Osmanen den einzigen anständigen Menschen dort unten zu sehen. Unser Urteil ist natürlich durch alle die deutschen Militärinstruktoren beeinflußt, von Moltke bis Goltz, die am Goldenen Horn gewirkt und ihre Schüler dann warm gelobt haben. Nun wünscht man den Türken den Sieg, um nicht — blamiert zu sein, um nicht nachher in französischen Blättern lesen zu müssen: Seht, wie die Türken mit der deutschen Kriegskunst hereingefallen sind! Aus demselben Grunde nahmen wir es den Buren sehr übel, daß ihr Widerstand gegen England im Kriege schließlich erlahmte; sehr übel, denn sie hatten ein paar Kruppsche Batterien, einen ehemaligen Feldwebel der preußischen Gardeartillerie (Albrecht) im Freistaat und einen preußischen Offizier (v. Dallwigk) in Transvaal als Kommandanten dieser Batterien, und auch sonst täte, so redeten wir uns ein, der deutsche Kommiß da unten Wunder. Ob wir jetzt wieder Enttäuschungen erleben?

*

Die ersten Grenzkämpfe, von denen jetzt berichtet wird, wollen wirklich nicht viel bedeuten; derartige Schießereien gibt es auf der Balkanhalbinsel ja auch mitten im tiefsten Frieden. Außerdem muß unser Urteil infolge der widersprechenden Nachrichten schwanken, bis eine wirklich große Feldschlacht uns die Augen öffnet. Bis dahin muß man alle Meldungen mit einem „kann sein, kann auch nicht sein" abtun und nie das treffliche Wort vergessen: „Es wird nie so viel gelogen, als vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd."

Ein sonderbarer Schwärmer hat die Ente von der sofortigen Einberufung des Reichstages aufgebracht. Der Reichskanzler fühle das dringende Bedürfnis, der Volksvertretung Auskunft über die auswärtige Lage zu geben. „So sieht er aus!" sagt in solchem Falle der Berliner. Die Welt war so unglaublich ahnungslos, sogar die sehr hellhörige Börse, die allzu vertrauensvoll sich an die Reden von „gesichertem Frieden" hielt, geriet in einen plötzlichen Strudel. Was könnte jetzt dem Reichstag Neues, Wichtiges, Bestimmtes überhaupt mitgeteilt werden? Kein Mensch in Europa, auch ein Halbgott nicht, geschweige denn ein Diplomat, kann vorhersagen, was auch nur die nächsten acht Tage bringen werden; und in solcher Lage ruft man nicht zu außergewöhnlicher Zeit den Reichstag ein, zumal da dies beunruhigend wirken und als eine Art „Probemobilmachung der öffentlichen Meinung" aufgefaßt werden würde.

*

Jetzt zweifelt kein Mensch mehr daran, daß der Krieg aller vier Balkanmächte gegen die Türkei eine feste Tatsache ist. Die Meldung, Griechenland wolle abspringen, war wohl nur ein Börsenmanöver. Und zum erstenmal geht es diesmal um ein hohes Ziel. Das alte großserbische und bulgarische Reich wurde 1389 von den in Europa eingedrungenen Türken zerbrochen und 1458 Konstantinopel erobert. „Hab' es lang getragen, trag's nicht länger mehr!" Die Bulgaren haben die Absicht, die Türken wieder nach Asien zu werfen und 1913 zu der wichtigen Jahreszahl werden zu lassen, die das Ende der europäischen Türkei bedeutet. Wir wollen sehen, ob die Kraft dazu da ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Nach einem Telegramm aus Wien ist der dortige **deutsche Marineattachee von einem Unfall betroffen** worden. Der beim Wiener Hof attachierte Kapitän zur See Graf Posadowsky-Wehner wurde auf einer Landzunge bei Ragusa, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, durch eine Revolverkugel verwundet aufgefunden. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Nach einer Meldung hat sich der Graf durch einen Zufall selbst verwundet, nach einer anderen ist er überfallen worden. Der Verletzte ist ein Neffe des ehemaligen Staatssekretärs v. Posadowsky.

✣ Die königlich-württembergische Regierung hat nunmehr die Termine für die **Landtagsneuwahlen** ausgeschrieben. In den Oberamtsbezirken finden nach den Bestimmungen die Wahlen am 13. November statt. Die aus den Proporzwahlen hervorgehenden Abgeordneten, durch die die Zahl der Bezirksabgeordneten ergänzt wird, sollen Mitte Dezember, mindestens eine Woche vor Weihnachten, gewählt werden.

✣ **Eine halbamtliche Erklärung in der „Nordd. Allg. Zeitung" wendet sich gegen eine Veröffentlichung des Bundes der Landwirte über die Regierungsmaßnahmen gegen die Fleischteuerung.** In der halbamtlichen Verlautbarung heißt es, die durch den Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlichten Äußerungen entfernten sich weit von einer objektiven Beurteilung des Vorgehens der Regierung.

Die Annahme, in dem Vorgehen der Regierung zeige sich eine Abwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik, sei willkürlich. „Die Regierung", heißt es weiter, „dient durch Anerkennung der durch die Fleischteuerung geschaffenen Belastung weiter Volkskreise und durch den ernsten Versuch, ihr entgegenzuwirken, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser als durch gleichgültige Untätigkeit."

✣ Zu lebhaften Auseinandersetzungen ist es, wie von zuverlässiger Seite verlautbart, in der **Fleischteuerungskonferenz** im preußischen Ministerium des Innern gekommen. Bei den Beratungen hat angeblich Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt: „Ich stehe und falle mit dem § 12 des Fleischbeschaugesetzes. Die Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch ist wegen der Konkurrenz für die deutsche Landwirtschaft nicht angängig." Oberbürgermeister Wermuth trat dem Versuche entgegen, die Städte für die Teuerung verantwortlich zu machen. Als der Beschluß protokolliert wurde, daß die Städte bereit seien, die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen, beantragte er den Zusatz „obgleich die Städte von der Wirkungslosigkeit überzeugt sind".

Belgien.

✕ Die Regierung wird dem Parlament in den allernächsten Tagen ein **neues Wehrgesetz** vorlegen. Danach sind alle Familien, die mehrere Söhne haben, verpflichtet, zwei davon dienen zu lassen. Durch diese Maßnahme würde sich das alljährliche Rekrutenkontingent Belgiens auf 38 000 Mann stellen. Für den Kriegsfall verfügt der Staat dann in Zukunft über 100 000 Mann regulärer Truppen und 125 000 Reserven. Außer der Erhöhung des Rekrutenkontingents ist aber auch die Schaffung einer Landwehr vorgesehen, womit Belgien im Höchstfalle über 500 000 Mann verfügen würde.

Italien.

✕ **Trotz des bevorstehenden Friedensschlusses mit der Türkei werden die Kämpfe in Tripolis** fortgesetzt. So haben die Italiener wieder von Derna aus eine Vorwärtsbewegung unternommen. Es kam dabei zu einem heftigen Artilleriekampf. Die italienischen Truppen bemächtigten sich der ganzen wichtigen Gegend von Sidiabdalla und der Stellungen südlich von Halfgiaraba. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Auf italienischer Seite wurden 4 Mann getötet und 59 verwundet. Einige Feinde wurden gefangen genommen.

✕ Das Gericht hat Mittwoch abend das **Urteil gegen den Königsmörder d'Alba** gefällt. Der Gerichtshof erklärte den Angeklagten in vollem Umfange für schuldig. Er wurde unter Versagung mildernder Umstände zu 30 Jahren Zuchthaus — davon 7 Jahre Einzelhaft — verurteilt. Das ist die Höchststrafe, da d'Alba, der bei Begehung des Attentats gegen den König von Italien noch nicht großjährig war, weder zu lebenslänglichem Zuchthaus noch zum Tode verurteilt werden konnte.

Aus In- und Ausland.

Altenburg, 10. Okt. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist hier eingetroffen und hat im Hotel Wettiner Hof Wohnung genommen. Dr. Solf gedenkt sich hier einige Tage lang aufzuhalten.

Aschersleben, 10. Okt. In der gestrigen Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Grafen Douglas (frk.) im

---

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

38 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung

Der Wagen hatte die Linden erreicht. Die Wache zog soeben mit klingendem Spiel heran. Die Sonne sah kühl lächelnd auf die Paläste, auf das glänzende Bild eleganter Equipagen, bequemer Autos, und in kostbare Pelze gehüllter Menschen herab, ihre Strahlen funkelten in den wertvollen Schaustellungen der Juwelierläden, so daß die edlen Steine in allen Farben schillerten wie verführerische Sirenenaugen.

„Aber was sind alle Schätze der Erde gegen das Glück und den Frieden in der eigenen Brust?" dachte Asta, „was nutzt mir der klingende Name, wenn ich mich heimlich in Sehnsucht nach dem Manne verzehre, den ich von ganzem Herzen liebe!"

In diesem Augenblick grüßte Herr von Weitenhagen. Nur Therese hatte den Gruß bemerkt und dankte.

Weitenhagen aber winkte dem Kutscher, zu halten.

Nun erst sah ihn die Baronin, und freundlich reichte sie ihm die Hand aus dem Wagen.

„Ich glaubte Sie weit fort in Ihrem verzauberten Schlosse, was führt Sie denn bei Schnee und Kälte nach der Großstadt?" rief sie ihm überrascht zu.

„Die Aussicht, von Ihnen eine Einladung zur Christbescherung zu erhalten, teuerste Baronin. Vor einer halben Stunde war ich in Ihrer Villa, um Ihnen ‚Guten Tag' zu sagen und erfuhr, daß Sie ausgefahren seien."

„Das ist Pech," sagte Asta lächelnd, „und ich muß Sie dafür entschädigen. Ich lade Sie auf morgen zum Mittagessen ein. Ist es Ihnen so recht, mein Freund?"

„Die Einladung wird mit Dank akzeptiert. Aber am Heiligabend —"

„Schmücken Sie mit Fräulein Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!"

Nun strahlten die Augen des stattlichen Rittergutsbesitzers hell auf, und so stürmisch drückte er die kleine Hand im perlgrauen Handschuh, daß Asta einen kleinen Schrei nicht unterdrücken konnte.

„Warten Sie nur, Sie Bär," rief Asta ihm lachend zu, „Knecht Rupprecht soll Sie strafen für Ihre Unart!"

Weitenhagen wurde rot vor Freude und trat zurück. „Für die über mich verhängte Strafe küsse ich Ihnen schon im voraus die Hand, gnädigste Baronin."

Sie drohte ihm übermütig mit dem Finger. „Das wäre verfrüht und könnte Sie vielleicht gereuen!"

Er entgegnete noch etwas, während er tief den Hut zog, aber die Worte gingen in dem lauten Geräusch der prustenden Autos verloren. Freundlich nickte er auch Therese zu.

Als der Wagen den Tiergarten erreicht hatte und der Straßenlärm nachließ, sagte Asta:

„Ich hätte eigentlich weniger freundlich gegen meinen getreuen Ekkehard sein sollen. Er wird meine Freundlichkeit nach seiner Weise deuten und von neuem Hoffnungen hegen, die sich nie erfüllen können."

Ueberrascht sah Therese sie an. „Auch ich war der Meinung, daß Herr von Weitenhagen Ihr Auserwählter sei."

„Aber wie kommen Sie auf eine solche Vermutung?" fragte Asta erregt, „habe ich denn Weitenhagen so besonders bevorzugt, gab ich ihm das Recht, sich mehr einzubilden, als einem Freunde meines Hauses erlaubt ist?"

„Ich glaube wohl, das heißt, ich weiß es nicht," stotterte Therese, von dieser Auseinandersetzung aufs peinlichste berührt.

„Weitenhagen ist ein prächtiger Mensch," fuhr Asta fort, „ein Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung; aber ich liebe ihn nicht, das Herz geht seine eigenen Wege, daran ist nichts zu ändern."

„Gewiß," pflichtete Therese bei, „da er aber der einzige in unserem Hause verkehrende Edelmann ist, der als Ihr zukünftiger Gemahl in Betracht kommen könnte, Frau Baronin, so mußte ich glauben, daß Sie seine Werbung gern sehen."

„So mögen andere Leute gleichfalls denken. Und wer weiß, wenn der Zufall mir nicht den anderen, den ich so über alle Maßen liebe, in den Weg geführt hätte, so wäre ich wohl Frau von Weitenhagen geworden."

Thereses Augen öffneten sich weit. Eine unheilvolle Ahnung schnürte ihr die Brust zusammen. Fast versagte ihre Stimme, als sie leise hervorbrachte:

„Dann weiß ich wirklich nicht, um wen es sich handeln könnte. Den verschuldeten Leutnant von Zerbich werden Frau Baronin doch sicher nicht mit Ihrer Hand beglücken."

„Und muß es denn durchaus ein Adliger sein?" eiferte Asta, „kann ich nicht ebensogut einen bürgerlichen Namen tragen? Was nutzen mir alle Güter und Titel, wenn die Sehnsucht nach dem Einen bleibt!"

Therese kämpfte mühsam gegen einen Schwindelanfall an. Es wurde schwarz vor ihren Augen, denn sie sah ihr strahlend helles Glück in Trümmer sinken. Ihre Liebe, die im Verborgenen sich entwickelt hatte und mit einem weitästigen, blütenreichen Baum zu vergleichen war, mußte vergehen, wenn ihre Ahnung sich bestätigte und die Neigung der Baronin Erwiderung fand.

„Diese Sprache hörte ich nie zuvor von einem Ihrer Standesgenossen," sagte sie beinahe heftig, als wolle sie um jeden Preis ihr eigenes Glück vor dem fremden Einflusse retten. „Der Stolz auf den Adel der Geburt ist nicht nur Ihr gutes Recht, sondern auch Ihre Pflicht. Sie würden ja Ihre ganze Familie herausfordern, wollten Sie eine Ehe so weit unter Ihrem Stande schließen."

„Und wenn ich den gesamten Adel gegen mich aufbrächte, so würde ich doch meinem Herzen folgen!" rief die Baronin nun gleichfalls erregt, „doch beruhigen Sie sich, Therese, so beschränkt denkt man nicht mehr in bezug auf Standesunterschiede. Vor einem guten Menschen, einem tüchtigen Kaufmann, macht auch der hochmütigste Aristokrat seine Reverenz."

„Ihre Familie teilt Ihre Anschauungen ganz entschieden nicht, Frau Baronin, und ich bin überzeugt, daß man diese Heirat scharf verurteilen, Sie verstoßen würde. Wollen Sie es darauf ankommen lassen?"

„Ja!" sagte Asta fest, zugleich erstaunt Thereses Gesicht fixierend, deren heftiges Wesen ihr auffiel. Dann aber lachte sie kurz auf und fuhr harmlos fort:

„Soeben wurde ich nicht klug aus Ihnen, denn so aufgeregt und absprechend kenne ich Sie gar nicht, aber nun verstehe ich: Sie können Herrn Graetz nicht leiden und mißgönnen ihm das Glück an meiner Seite. Ich denke mir, liebe Therese, so weit dürften Sie in Ihrer Abneigung gegen einen einwandfreien Menschen, selbst wenn Sie ihn durchaus nicht leiden mögen, nicht gehen. Ich liebe Graetz und werde ihn heiraten, keine Macht soll mich daran hindern."

„Also doch —," murmelte Therese mit versagender Stimme, „Martin Graetz —?"

„Ja, ja, lernen Sie es nur begreifen, kleiner Trotzkopf. Und ich hoffe, Sie werden mir seinetwegen die Freundschaft nicht kündigen."

Therese saß wie ein Steinbild. Sie glaubte Asta hassen zu müssen, daß diese ihr mit so rascher Hand das Glück stahl, von dem sie geträumt in unglücklichen, qualvollen Stunden, das ihr stets wie ein leuchtender Stern vorgeschwebt, der eines Tages mit strahlendem Glanz ihr ganzes Leben umschließen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlkreise Kalbe-Quedlinburg-Aschersleben wurden insgesamt 160 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Landrat v. Jacobi-Quedlinburg (k.) 344 Stimmen und auf Amtsgerichtsrat Reiß-Staßfurt (natl.) 216 Stimmen. Landrat v. Jacobi ist somit gewählt.

Waldenburg, 10. Okt. Die niederschlesischen Kohlenverwaltungen haben eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne um 10 Pfennig für die Schicht bewilligt. Das macht eine jährliche Mehrausgabe für die Zechen von 3/4 Millionen Mark.

Düsseldorf, 10. Okt. Der preußische Städtetag wurde gestern geschlossen.

Wien, 10. Okt. Nachdem seine Heiratspläne hier gescheitert sind, ist Ex-König Manuel von Portugal nach Moskau abgereist.

Petersburg, 10. Okt. Der Minister des Äußern Ssasonow ist hier wieder eingetroffen.

Konstantinopel, 10. Okt. Es verlautet, der Fürst von Samos habe in Erkenntnis der Unhaltbarkeit der Lage die Pforte um die Ermächtigung ersucht, die Insel zu verlassen. Die Pforte hätte ihre Einwilligung dazu gegeben.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat dem russischen Minister des Äußern Ssasonow den Verdienstorden der preußischen Krone verliehen.

* Die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, dem Kardinal-Fürstbischof Kopp aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

* Die Großherzogin, Witwe Luise von Baden, hat sich von Berlin nach Züllichau begeben, wo sie von dem Prinzenpaar Heinrich Reuß XXXII. j. L. empfangen wurde.

Feinde ringsum.

Die Montenegriner gehen forsch vor, sie riskieren Kopf und Kragen, aber der Erfolg scheint bis jetzt auf ihrer Seite zu sein. Ihr amtlich bedienter Telegraphenapparat nimmt jedenfalls den Mund sehr voll und meldet: Sieg! Es hat auch in der Tat den Anschein, als wenn die vordersten türkischen Linien nach allerdings hartem Kampf zurückgeworfen worden seien.

Ein neuer Sieg Montenegros.

König Nikita ist mit seinem Heere nach drei verschiedenen Seiten vorgestoßen und zwar fast gleichzeitig gegen Berane, Podgoritza und neuerdings gegen Schipcanik:

Podgoritza, 11. Okt. **Die starken türkischen Befestigungen von Schipcanik zwischen Detschitsch und Tuzi sind von den Montenegrinern, die durch Malisoren unterstützt wurden, im Sturm genommen worden.**

Der Kampf war ungemein erbittert und zog sich über 15 Stunden hin. Am wildesten tobte die Schlacht am Nachmittage. Türken und Montenegriner legten hervorragende Proben von Tapferkeit ab.

Skutari bedroht.

Durch das Vordringen der Montenegriner ist die größte Stadt in der westlichen Türkei, Skutari, stark bedroht. Die Straßen nach der nahe gelegenen Stadt sind jetzt für den Feind offen, wenn es den Türken nicht noch im letzten Augenblick gelingt, genügend Truppen dorthin zu werfen, wozu aber offenbar wenig Aussicht ist. Die von den Montenegrinern gestürmte befestigte Stadt Tuzi sollte Skutari schützen.

Siegestrophäen — die ersten Gefangenen.

Nach Meldungen aus Cetinje haben die Montenegriner vier türkische Geschütze erobert, die unter großem Jubel eingebracht worden sind. Ferner gelang es ihnen, den türkischen Kommandeur der Befestigung Delschitsch mit seinen Truppen gefangen zu nehmen. Die Gefangenen wurden im Triumph in das Hauptquartier des Königs Nikita in Podgoritza geführt. Der König ließ sich den Kommandanten vorführen und befragte ihn über die Kämpfe. In Podgoritza treffen auch lange Züge mit Verwundeten ein. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr stark.

Montenegros „Profit"-Krieg.

Wie die Preßzentrale aus Paris mitteilt, veröffentlicht der bekannte französische Senator d'Estournelles de Constant, ehemals Mitglied der Internationalen Kommission zur Bestimmung der Grenzen Montenegros, einen offenen Brief an König Nikola von Montenegro, in dem er ihm und seinen Kriegsmotiven hart zu Leibe geht. Er schreibt darin u. a.: „Wir schämten uns damals, daß der Friede Europas in Gefahr gekommen war um Ihres Profits willen und für das, was Sie Ihren Ruhm nannten. Wir verstanden, daß Sie den Krieg nicht aus Ehrgeiz, sondern des Schachers halber entfesselt hatten. Die Zeit ist vergangen. Sie beginnen von neuem! Um eine Mandel Eier zu sieden, drohen Sie eine Welt in Flammen aufgehen zu lassen. In Ihrem entvölkerten Vaterlande findet sich niemand, der Ihnen widerspricht. Das ist bedauerlich, denn sonst hätten Sie schon längst die verdiente Züchtigung erhalten, die Ihnen das Urteil der gesamten zivilisierten Welt zuspricht."

*

Die Kollektivnote der fünf Mächte.

Es hat wirklich etwas lange gedauert, bis unter den fünf Großmächten eine genügende Einigkeit hergestellt war. Jetzt endlich, wo es natürlich zu spät ist, haben die fünf Botschafter in Konstantinopel folgende gemeinsame Note überreicht: „Daß die Botschafter Vormerkung nehmen von der Absicht der ottomanischen Regierung, Reformen einzuführen, und daß sie mit der Pforte die Reformen, die die europäisch-türkische Verwaltung erfordert, auf der Grundlage des Gesetzes von 1880 nebst den geeigneten Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung im Interesse der Bevölkerung diskutieren werden. Dabei ist es selbstverständlich, daß diese Reformen dem territorialen Bestande des Ottomanischen Reiches keinen Eintrag tun."

Serbisch-bulgarisches Ultimatum.

Die bulgarischen Gesandten haben Auftrag erhalten, den Mächten zu erklären, daß eine Demobilisation nicht erfolgen könne. Die Kosten für die Mobilmachung seien derart große, daß man sich nicht mehr mit dem bloßen Versprechen von Reformen begnügen könne.

Bulgarien werde daher zusammen mit den anderen christlichen Balkanstaaten für Mazedonien und die christliche Bevölkerung des Orients bessere Existenzbedingungen zu erreichen suchen. Man erwartet, daß Serbien und Bulgarien ein Ultimatum mit 24stündiger Frist nach Konstantinopel senden und dann den Krieg erklären werden.

Verschiedene Meldungen.

Belgrad, 11. Okt. Hier wird stündlich die Bekanntgabe der Kriegserklärung erwartet. Bulgarien dürfte dann sofort nachfolgen.

London, 11. Okt. In hiesigen amtlichen Kreisen ist jetzt alle Hoffnung geschwunden, daß der Friede auf dem Balkan erhalten bleiben könnte.

Paris, 11. Okt. Nach Meldungen aus Ouchy ist die Beseitung der letzten Schwierigkeiten zwischen der Türkei und Italien so gut wie sicher. Die Unterzeichnung des Friedens wird daher vielleicht schon morgen erfolgen.

Konstantinopel, 11. Okt. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Montenegriner im Kampfe bei Berane gegen die türkischen Freiwilligenkorps bisher keine Erfolge zu verzeichnen hätten, und daß die Kämpfe fortdauern.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Oktober 1912

13. Oktober. 1792 Komponist Moritz Hauptmann in Dresden geb. — 1821 Pathologe und Anthropologe Rudolf Virchow in Schivelbein in Pommern geb. — 1873 Geograph Emil v. Sydow in Berlin gest. — 1905 Englischer Schauspieler Sir Henry Irving in Bradford gest.

14. Oktober. 1829 Politiker Eduard Lasker in Jarotschin geb. — 1840 Forschungsreisender Paul Güßfeldt in Berlin geb. — Physiker Friedrich Kohlrausch in Rinteln geb. — 1846 Österreichischer Staatsmann Graf Kasimir Felix Badeni in Surochow geb. — 1910 Schriftsteller Rudolf Lindau in Paris gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Ideal-Geschworene.) Ein selten skrupelloser Bösewicht — war Becker, jener Polizeileutnant, — der nun gefesselt vor dem Schwurgericht — Newyorks als Kapitalverbrecher stand. — Verächtlich ließ er seine Augen rollen, — sah die Geschworenen, die man ihm gab. — „Wie?" rief er, „die sind's, die mich richten sollen? — Ich lehne alle miteinander ab. — Wie? sollen diese traurigen Gestalten — das Urteil etwa über mich hier fällen? — und richten sollen mich die grauen Alten, — die Witwer und die magern Junggesellen? — Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein, — die friedlich in dem Ehejoche wandeln; — denn sie sind weich und wissen zu verzeihen — und pflegen still und zaghaft zu verhandeln. — Wem aber noch die Schwiegermutter lebt, — der wird mir als Geschworener nicht passen, — weil solch ein Mann in der Gefahr ja schwebt, — an mir hier seinen Ärger auszulassen. — Auch seien die zu Richtern mir Erkorenen — von der bekanntlich immer treuen Art; — drum dulde ich nur die Geschworenen — mit blauen Augen, blondem Haar und Bart. — doch dürfen es nicht Abstinenzler sein, — die mit vergrämten Mienen Wasser schlucken, — ich brauche frohe Richter, die bei Wein — und Bier gewohnt sind, tief ins Glas zu gucken." — So brachte man denn blonde, starke Männer, — die schwiegermutterlos in Ehen schmachten, — feuchtfröhliche Bier-, Wein- und Whiskykenner, — die einen guten Trop[illegible]en nicht verachten. — So hat nun der Verbrecher sein Gericht, — und wie er es befohlen hat, geschieht's; — nur eins dabei ist unbedenklich nicht: — wenn Richter zechen, torkelt die Justiz.

—* Ziehung der 4. Klasse 227. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 11. Okt. 100 000 Mk. auf Nr. 93 566, 60 000 Mk. auf Nr. 23 150, 5000 Mk. auf Nr. 60 361, 3000 Mk. auf Nr. 146 723. — Nachmittags-Ziehung. 5000 Mk. auf Nr. 71 794, 3000 Mk. auf 6343 79 254 111 042 148 962.

—* Keine Ersatzreserve-Vorlage. Es ist dieser Tage mehrfach berichtet worden, daß in nächster Zeit dem Reichstag eine Vorlage betreffend die Heranziehung der Ersatzreserven zu jährlich mehrwöchiger Ausbildung im Heeresdienste beschäftigen wird. Wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, ist an maßgebender Stelle nichts davon bekannt, daß eine solche Vorlage in Vorbereitung wäre.

—* Landwirte, schickt eure Söhne auf eine landwirtschaftliche Winterschule! In der heutigen Zeit wo der Kampf ums Dasein immer größere Anforderungen an den einzelnen Menschen und an ganze Berufsklassen stellt, muß auch der Landwirt bestrebt sein, mit dem Ganzen fortzuschreiten. Dazu ist vor allen Dingen ein entsprechender Bildungsgrad erforderlich. Es kommt also besonders darauf an, die in der Schule bereits erworbenen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Da sind es nun die landwirtschaftlichen Winterschulen, die den jungen Landwirten Gelegenheit bieten, in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren sich diejenigen Kenntnisse anzueignen, welcher der Landwirt in der heutigen Zeit bedarf, um sein ihm anvertrautes Besitztum mit Erfolg bewirtschaften zu können oder als landwirtschaftlicher Beamter gerechten Anforderungen zu entsprechen. Ebenso soll durch den Unterricht das Verständnis und Urteil der Schüler geschärft werden, so daß sie nach dem Verlassen der Schule imstande sind, über alle in ihrem Beruf vorkommenden Fragen selbst nachzudenken und zu urteilen. Um dieses zu erreichen ist es erforderlich, daß die Schüler die Anstalt mindestens 2 Semester besuchen. Erst dann werden sie dauernden Nutzen für ihre fernere Tätigkeit haben. Durch reiche Demonstrationsmittel und Versuchsfelder, die sich bei den Anstalten vorfinden, sowie durch den Besuch von größeren Gütern wird die Theorie direkt durch praktische Versuche unterstützt. Durch ein solches Lehrverfahren wird nicht allein das Verständnis für einen erfolgreichen Betrieb der Landwirtschaft gefördert, sondern auch die Lust und Liebe zu demselben geweckt, das ist aber heute, wo die landwirtschaftliche Tätigkeit vielfach unterschätzt wird, sehr wesentlich. Auch dem erziehlichen Interesse suchen genannte Schulen zu dienen. Wahre Religon und Vaterlandsliebe werden immer eine entsprechende Selbstkontrolle zur Folge haben. Die wirkt aber besser als noch so viele Vorschriften und Gesetze. Da auch das Schulgeld ein sehr geringes ist, bedürftigen Schülern auch ganz erlassen werden kann, können unsere Landwirte im Interesse der Bewirtschaftung ihrer Güter nichts Besseres tun, als ihre Söhne einer Winterschule anzuvertrauen. Der Unterricht beginnt an der Schule zu Brügge am 5. November morgens 10 Uhr.

—* Der Westfälische Provinzialverband für Knabenhandarbeit hält seine diesjährige Hauptversammlung am am 19. und 20. Oktober d. Jrs. in Recklinghausen ab. Mit ihr soll, wie alljährlich, eine Ausstellung der von Knaben gefertigten Arbeiten verbunden werden.

—* Husten und Schnupfen, die beiden Plagegeister, die uns zumal bei der jetzigen abendlichen und nächtlichen Kühle heimsuchen, lassen sich durch ein einfaches Mittel vertreiben, nämlich durch die gewöhnliche Kochzwiebel. Die Zwiebeln werden zu diesem Zweck geviertelt, in Zucker gedämpft und wird von dem sich ergebenden Safte alle zwei Stunden ein Löffel voll genommen. Dieser angekochte Saft hat in mancher Familie sehr gute Dienste geleistet und sollte in keinem Haushalte fehlen. Ebenso hat die Zwiebel desinfizierende Wirkung. Man zerteilt sie und legt sie z. B. im Schlafzimmer auf irgend einen Gegenstand; die Zwiebel zieht alle lästigen Gerüche an sich. Besonders wo kleine Kinder sind, ist sie sehr zu empfehlen. Gegen Schnupfen hilft auch Spazierengehen in frischer Luft, zumal an sonnigen, klaren Tagen.

W **Halver**, 11. Oktober. Der Krieg im Orient übt bereits auf die Kleineisenindustrie seine nachteilige Wirkung aus. Zahlreiche Bestellungen aus Rumänien und der Türkei mußten storniert werden. Ganz abgesehen von den nun ausbleibenden regelmäßigen Bestellungen. Es gibt Firmen, die ihren Ausfall Alles in Allem auf 150 000 bis 200 000 Mk. berechnen, dennoch aber noch froh sind, daß sie im letzten Augenblick die zum Versand bereits fertig liegenden Waren noch zurückhalten konnten. Es muß dabei betont werden, daß es sich nicht etwa um faule ausländische Kunden handelt, sondern um seit Jahrzehnten gut fundierte Firmen im Orient, die lediglich durch die plötzlich den Kredit sperrenden Banken zum Fallissement gebracht wurden.

+ **Deckinghausen**, 12. Okt. Am Donnerstag abend fand im Lokale des Herrn Ernst vom Berg eine öffentliche Wählerversammlung der 3. Abteilung statt. Der Besuch war ein guter. Herr Karl Eicker wurde als Leiter der Versammlung bestimmt. Nach einigen einleitenden Worten, welche den Zweck der heutigen Zusammenkunft betrafen, wurden mehrere Herren als Kandidaten in Vorschlag gebracht. Fast einstimmig einigte man sich auf Herrn Gärtnermeister Wilh. Reininghaus-Carthausen als Kandidat der 3. Abteilung. Versammlung hofft in diesem Herrn den geeigneten Vertreter gefunden zu haben.

+ **Schalksmühle**, 12. Okt. Wie vorauszusehen war hat sich Herr Dr. Winterhager nicht befinden lassen ein Mandat für den Gemeinderat anzunehmen, weil dadurch die Kandidatur des Herrn Gust. Schröder in Frage gestellt worden wäre. Wir verweisen auch auf die Erklärung des Herrn Dr. Winterhager im Anzeigenteil in unserer heutigen Nummer.

Altena, 11. Okt. Die Maurerarbeiten für den zweiten Bergfried, den sogenannten Dickenturm, sind vollendet; es wird jetzt mit dem Zimmern des 9 Meter hohen Helms begonnen. Das Holz für diese Zimmerarbeiten ist bereits angefahren, so daß wohl anzunehmen ist, daß der Turm sich noch in dieser Bausaison in alter Pracht zeigen wird.

Iserlohn, 11. Okt. In dem benachbarten Westig ist der Typhus ausgebrochen. Im Krankenhause zu Hemer ist gestern Abend einer der Erkrankten gestorben, weiter starb heute morgen ein Kind, dessen Vater sich ebenfalls im Krankenhause befindet.

W **Hagen**, 11. Okt. (Schwurgericht.) In der heutigen Verhandlung hatte sich der 19jährige Arbeiter Paul Schneider von hier wegen Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Er ist wegen gleichen Vergehens bereits einmal vorbestraft und steht nun wieder unter der Anklage wegen eines gleichen Deliktes, das er am 8. April zu Haspe am Tücking an einer 19jährigen Dienstmagd verübt hat. Er hat die Tat am 2. Ostertage auf öffentlichem Wege am hellen Tage begangen. Auf dem Hilferuf des Mädchens machte sich der Angeklagte so rasch davon, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte, indeß war die Feststellung seiner Persönlichkeit bereits erfolgt. Das ärztliche Gutachten erklärte, daß der Angeklagte zwar einen etwas blöden Eindruck mache, jedoch von Geistesstörung keine Rede sein könne. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nebst Zubilligung mildernder Umstände und der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 4 Monate Untersuchungshaft zu 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

Gelsenkirchen, 11. Okt. Das erste größere alkoholfreie Vereinshaus Deutschlands wurde am Sonntag hier eröffnet. Das Haus verdankt seine Entstehung örtlichen Bedürfnissen des Kreuzbündnisses. Im März 1912 geschah der erste Spatenstich und heute steht das Haus fertig da. Die Anlage des Hauses ist sehr praktisch. Das Vorderhaus enthält im Parterre ein geräumiges Gastzimmer, ein Gesellschaftszimmer, ein Billardzimmer, eine Küche und Wohnzimmer für den Wirt, Gastzimmer und Gesellschaftsräume sind mit Täfelung versehen, die Tische durch Rähmchen abgestellt. In der ersten Etage befinden sich 12 Einzelzimmer, von denen neun möbliert an einzelne Herren vermietet werden. Die zweite Etage ist als Wohnung eingerichtet. Die dritte Etage enthält 11 möblierte Zimmer. An das Vorderhaus schließt sich ein Saal und an diesem eine Kegelbahn. Saal und Kegelzimmer fassen gut 300 Personen. Im Kellergeschoß befindet sich eine geräumige Badeanstalt. Das ganze macht einen äußerst vornehmen, einladenden Eindruck.

Herbede, 10. Okt. Eine große Bergwerksgesellschaft wird, wie jetzt bestimmt feststeht, an der Ruhr ein neues Kohlenbergwerk gründen. Alle Vorarbeiten sind bereits erledigt. Die Schachtanlage erfolgt im Ruhrtale unweit des Bahnhofes. Für die vielen Bergleute des Bezirks die jetzt weite Wege gehen müssen, eröffnet sich eine gute Aussicht.

Essen, 10. Okt. Ein verwegener Einbruch der an den im Dezember 1909 begangenen großen Gladbecker Gelddiebstahl auf den Möllerschächten erinnert, wurde in der vergangenen Nacht in Altenessen verübt. Einbrecher drangen in das Bureau der zum Kölner Bergwerksverein gehörigen Zeche „Anna" und versuchten, den Geldschrank zu öffnen. Es gelang ihnen unter Zuhilfenahme von Sauerstoff mehrere Türen zu durchschmelzen. Es scheint, daß die Täter während der Arbeit an der eigentlichen Tresortür gestört wurden, oder daß ihnen der Sauerstoff ausgegangen war. Sie mußten unverrichteter Sache davongehen. Der Geldschrank enthielt einen Barbetrag von 220 000 Mk., sodaß die Einbrecher mit ihrer Beute wohl hätten zufrieden sein können. Anscheinend erklärt sich die Aufbewahrung einer so hohen Summe in dem Schranke mit der Lohnzahlung, die heute auf Zeche „Anna" erfolgen sollte. Die Polizei ist eifrig tätig, um die Einbrecher zu ermitteln. Es heißt, daß eine Spur nach Borbeck führe.

Nah und Fern.

o **Deutscher Saatenstand.** Amtlicherseits wird geschrieben: Trotz wiederholter Unterbrechungen konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in der letzten Woche gute Fortschritte machen. Die Roggenbestellung ist schon ziemlich weit gediehen, aber der Aufgang der Saaten vollzieht sich bei der kühlen Witterung sehr langsam. Weizen ist noch wenig gesät. Die Kartoffelernte fällt doch günstiger aus, als frühere Berichte erhoffen ließen. Nirgends sind die Schäden so erheblich, daß stärkere Ausfälle zu befürchten wären. Häufig wird jedoch berichtet, daß die Kartoffeln klein geblieben sind, auch der Stärkegehalt soll hier und da zu wünschen übrig lassen. Im allgemeinen gewinnt man den Eindruck, daß im Durchschnitt eine Mittelernte gewonnen zu sein scheint. Im Gegensatz zu den Kartoffeln halten die Zuckerrüben weniger als man sich von ihnen versprach.

o **Wilddieberei im Kaiserlichen Jagdrevier Rominten.** Zwei Wilddiebe sind in der Rominter Heide entdeckt worden. Förster Beyer aus Schillinnen überraschte in seinem Schutzbezirk unweit Klein-Jodupp zwei Wilderer, die einen soeben erlegten Achtender aufbrachen und die Gewehre noch bei sich liegen hatten. Während der eine sich ohne Widerstand zu leisten in sein Schicksal ergab, ergriff der andere die Flucht. Der erste Wilderer wurde verhaftet. Beide Wilddiebe sind kleine Besitzer aus Groß-Rominten; der Verhaftete heißt Scheritzki, der Geflohene Krischuweit.

o **Schwedische Auszeichnung eines deutschen Kapitäns.** Eine heroische Heldentat des Schiffskapitäns Heinrich der Hamburg-Amerika-Linie hat jetzt die ihr gebührende Anerkennung gefunden. Im vorigen Jahre ging bei sehr stürmischer See in der Nordsee die schwedische Bark „Hertia" unter. Die Besatzung war bis auf einen Mann ertrunken, als Kapitän Heinrich von der „Hapag" mit seinem Schiff die Unfallstelle passierte und unter den schwierigsten Umständen diesen letzten Überlebenden einer Tragödie auf hoher See dem Wellengrabe entriß. Der König von Schweden verlieh jetzt dem wackeren Schiffsführer für diese brave Tat die Rettungsmaille am Bande.

o **Goldfunde in Schleswig.** Bei Erdarbeiten unweit Jeising bei Tondern hoben die Arbeiter in mäßiger Tiefe plötzlich Schollen aus, die mit einer gelblichen Masse durchsetzt waren. Der Bauleiter machte dem Landratsamt davon Mitteilung, das Proben davon dem Hüttentechnischen Laboratorium in Braunschweig zur Untersuchung einsandte. Dieses hat festgestellt, daß die Erde einen Goldgehalt habe. Die Bauarbeiten wurden sofort eingestellt und das in Frage kommende Gelände für den Verkehr gesperrt. Es sollen jetzt weitere Untersuchungen vorgenommen werden, um zu ermitteln, welche Ausdehnung diese goldhaltigen Erdlagerungen haben und ob sich ein Abbau lohnen würde.

o **Zum Ehezwist im Hause Wittelsbach** teilt das Hofmarschallamt des Prinzen Leopold von Bayern folgendes mit: Die Öffentlichkeit hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit dem Ehezwist beschäftigt, der zwischen dem Prinzen Georg von Bayern und seiner Gemahlin, Prinzessin Isabella, entstanden ist. Es wird festgestellt, daß alle Gerüchte, wonach ein Grund für die Ungültigkeitserklärung der Ehe vorliegen soll, vollkommen haltlos sind. Richtig ist, daß zwischen den Ehegatten tiefgehende Mißstimmungen entstanden sind, die in der Verschiedenheit der Charaktere begründet waren und durch die das eheliche Verhältnis zerrüttet wurde. Wenn eine Trennung der Ehe erfolgen sollte, so würde sie nur im Wege der Ehescheidung stattfinden können.

o **Ein neues Eisenbahnsignal** wird gegenwärtig auf einigen Strecken der preußisch-hessischen Staatsbahnen erprobt. Das Signal ist lediglich zur Regelung des Güterverkehres bestimmt, die bei der sonst üblichen Signalvorrichtung oft zu wünschen übrig läßt. Es ist ein sogenanntes Formsignal und besteht wie bisher aus dem bekannten schwingenden Balken, der vom Stellwerk aus reguliert wird. Am Tage zeigt das neue Signal auf beiden Seiten eine weiße Fläche mit schwarzem Rand, bei Dunkelheit und Nebel jedoch eine längliche Milchglasfläche, die durch elektrische Glühlampen erleuchtet wird.

o **Es steht nicht so schlimm mit dem Wein** dieses Jahres, wie die ersten Meldungen aus dem deutschen Weinbaugebiet über die Wirkung der Nachtfröste vermuten ließen. Von einer vollständigen Vernichtung der Weinberge kann nicht die Rede sein. Im Rheingau haben die Niederungen zwar schweren Schaden gelitten, aber um Vernichtung der Ernte handelt es sich selbst hier nicht, und in den besseren Lagen ist der Frost überhaupt nicht so schädigend aufgetreten. Diese allgemein geschilderte Lage im Rheingau weist natürlich im einzelnen je nach den Verhältnissen der Gemarkungen Verschiedenheiten auf. Ähnlich liegen die Dinge an der Nahe, und in rheinhessischen Gebieten lauten die Nachrichten sogar wesentlich besser.

o **Sechsfacher Mordversuch eines Familienvaters.** In Hamburg versuchte der Arbeiter Grimm, ein starker Alkoholiker, der in der letzten Zeit häufig arbeitslos war, seine ganze Familie durch Gift umzubringen. Kurz nachdem die Familie Kaffee getrunken hatte, stellten sich bei der Frau und den fünf Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren schwere Vergiftungserscheinungen ein. Die Untersuchung ergab, daß der Kaffee starke Giftmengen enthielt. Die Schwerkranken wurden ins Krankenhaus gebracht. Grimm wurde verhaftet.

o **Tragödie eines greisen Geschwisterpaares.** Von Benfeld in Elsaß-Lothringen war die 74jährige unverehelichte Helene Roos mit einem kleinen Handwagen in die Umgebung gefahren, um den Tribut der Mildtätigkeit einzuholen, von dem sie und ihr 79jähriger Bruder Anton lebten. Abends fand man den Wagen am Illufer auf, die Führerin war in den Fluten verschwunden. Der Bruder machte sich auf den Weg und suchte bis spät in die Nacht das Ufer ab; am Morgen fand man ihn am Illufer liegend tot vor. Er war erfroren.

o **Ein dankbarer Apfelbaum.** In Kirch-Brombach im Odenwald steht ein Apfelbaum, der dieses Jahr seinem Besitzer einen Ertrag von dreißig Zentnern einbrachte. Der Baum ist über 100 Jahre alt, sein Stammesumfang beträgt über zwei Meter, der Umfang an den äußersten Blattspitzen 58 Meter. Mit 38 Stützen waren seine früchtebeschwerten Äste vor dem Zusammenbruch behütet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Freispruch in einem Prozeß wegen Verrats militärischer Geheimnisse.** Vor der Strafkammer in Kassel hatte sich Freitag der Mechaniker Hoßfeld zu verantworten. Er war unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, von Kassel aus mit den französischen Militärbehörden in Belfort in Verbindung gestanden zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Das Gericht kam zu der Meinung, daß er nur aus Renommiersucht gehandelt habe und den französischen Behörden etwas versprach, was er gar nicht liefern konnte.

Welt und Wissen.

= **Der medizinische Nobelpreis 1912** ist dem am Rockefellerschen Institut für medizinische Untersuchungen in Newyork tätigen Professor Dr. Alexis Carrel zuerkannt. Der Preis beziffert sich in diesem Jahre auf etwa 195 000 Frank. Carrel steht im 39. Lebensjahr. Er stammt aus Lyon. Er wurde in der wissenschaftlichen Welt durch seine Arbeiten über die Gefäßnaht und seine Methode der Nierenverpflanzung bekannt. Großes Aufsehen erregte es im vergangenen Jahre, als es ihm glückte, Körpergewebe, die verschiedenen Organen entnommen waren, außerhalb des Körpers zu weiterem Wachstum dadurch anzuregen, daß er sie auf einen besonderen Nährboden brachte.

= **Künstliche Milch aus Getreide.** Dem Hygieneprofessor der tschechischen Universität Klausenburg, Dr. Gustav Rigler, ist es nach sechsjährigen Versuchen gelungen, Milch auf künstlichem Wege herzustellen, die in ihrer chemischen Zusammensetzung und in ihrem Nährwert der besten Kuhmilch gleichkommen soll. Professor Rigler stellt die Milch ausschließlich aus pflanzlichen Stoffen, vorwiegend aus Getreidearten mittels einer einfachen Maschine her. Das Material wird auf der einen Seite in die Maschine getan und auf der anderen Seite wird schon die Milch in Flaschen aufgefangen. Diese Pflanzenmilch kostet ungefähr halb so viel wie beste Kuhmilch. Ihre Farbe ist weiß, sie besitzt einen vorzüglichen Geschmack, ist süß und hat natürlich nicht den Tiergeruch, der vielen das Trinken der Milch verleidet. Ein außerordentlicher Vorzug dieser künstlichen Milch soll ferner darin bestehen, daß sie sterilisiert und also die Verbreitung von Krankheiten durch sie ausgeschlossen ist. Wenn sich alles das bewahrheitet, kann sich Professor Rigler rühmen, eine der bedeutendsten Erfindungen aller Zeiten gemacht zu haben.

Kongresse und Versammlungen.

** **Reichsverband deutscher Städte.** Unter starker Beteiligung trat in Berlin der Reichsverband deutscher Städte zusammen, der den Zusammenschluß der kleineren und mittleren, nicht kreisfreien Städte darstellt und heute 513 Gemeinden umfaßt. Der Vorstand hat einen Beschluß gefaßt, schleunige Schritte zu tun, um die schweren Gefahren zu beseitigen, welche Stadt, Gemeinde und den Erwerbsgruppen aus dem Bau und dem Betrieb von elektrischen Überlandzentralen drohen. Auch mit der Frage der Fleischteuerung hat sich der Vorstand beschäftigt und sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Beschlusses des deutschen Städtetages gestellt. Er hält es für nötig, daß die von der preußischen Staatsregierung in Aussicht gestellten Maßnahmen auch auf die kleinen Städte, die kein Schlachthaus besitzen, ausgedehnt werden. Im einzelnen wird verlangt, ein Ausfuhrverbot für deutsches Schlachtvieh, insbesondere für Hammel, Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze und Gleichstellung des dort geprüften Fleisches mit dem inländischen, Fortfall des Zolles für Fleisch aus den Kolonien, Eisenbahnfrachtermäßigung und als dauernde Maßnahme Hebung der Fleischproduktion, Schaffung von Bauerngütern und Verhinderung von ungesunden Fideikommißbildungen. Die Versammlung beschloß u. a. noch, bei den Regierungen vorzugehen, um eine Gleichstellung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit den Aktiengesellschaften zu erzielen. Dann wurden die Beratungen geschlossen. Der nächste Verbandstag soll im Mai 1913 in Berlin stattfinden.

** **Der 8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Dresden** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Arbeitswilligenschutzes. Reichstagsabgeordneter Becker-Berlin sprach sich scharf gegen die Forderung eines erhöhten gesetzlichen Arbeitswilligenschutzes aus. Zu der Frage des gewerblichen Schieds- und Einigungswesens hatte das Referat übernommen der frühere preußische Handelsminister Freiherr v. Berlepsch. Er verwies auf die schweren Schädigungen unseres Wirtschaftslebens durch die ständig wachsenden Streiks und Aussperrungen. Es müsse hier Abhilfe geschaffen werden. Die einzige brauchbare Grundlage alles Schieds- und Einigungswesens müssen die Organisationen der beiden in Frage stehenden Parteien, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Es müßten alle Hemmnisse der Koalitionsfreiheit beseitigt werden. Eine Resolution in diesem Sinne wurde mit einem Zusatzantrag angenommen, der für die Heimarbeiter den Zwang zur Feststellung rechtsverbindlicher Löhne für unerläßlich erklärt. Nachdem der bisherige Vorstand wiedergewählt worden war, wurde der 8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften geschlossen.

** **Deutscher Jugendgerichtstag.** Auf dem dritten deutschen Jugendgerichtstag in Frankfurt a. M. sprach Prof. Foerster-Zürich über die Notwendigkeit und Dringlichkeit gesetzgeberischer Maßnahmen gegenüber der anwachsenden Kriminalität der Jugendlichen. Er wandte sich gegen die Bestrebungen, welche die Erziehung an Stelle der Strafen setzen wollen. Demgegenüber müsse energisch erklärt werden, daß es keine durchgreifende Erziehung ohne Strafe gebe, am wenigsten gegenüber jugendlichen Delinquenten. Man müsse das Strafprinzip unverwischt aufrechterhalten und in den neuen Formen eines besonderen Jugendstrafrechts zum Ausdruck bringen. Dagegen müßten an Stelle der Strafen und Erwachsenengefängnis pädagogisch organisierte Jugendstrafen treten. Professor Dr. Kriegsmann-Kiel als zweiter Referent hält es für nötig, daß das Jugendgerichtsgesetz scharf das gegensätzliche Verhältnis von Strafe und Erziehung umgrenzt. An die Referate schloß sich eine kurze Aussprache, bei der sich fast sämtliche Redner in Gegensatz stellten zu den Ausführungen des ersten Referenten Professor Dr. Foerster. Sie betonten fast ausnahmslos das Moment der Erziehung, das in den Vordergrund gestellt werden müsse.

Landwirtschaftliches.

Die intensive, die lohnendste Wirtschaft. Unter den heutigen Verhältnissen ist die Landwirtschaft da am lohnendsten, wo intensiv gewirtschaftet wird. Wenn dies auch bezüglich der Viehhaltung nach neueren Erfahrungen nicht immer zutrifft, so muß es doch um so mehr als Regel für die Ackerwirtschaft gelten. Insbesondere ist eine nicht genügende oder falsch angewandte Düngung häufig noch die Ursache mangelhaften Erfolges. Alle Kulturpflanzen gebrauchen zu ihrem Wachstum viel Stickstoff, verhältnismäßig wenig Phosphorsäure und sehr viel Kali. In diesem Verhältnisse sind die Nährstoffe auch im Stallmist enthalten und müssen sie auch, namentlich auf nährstoffarmen Böden, den Pflanzen im Kunstdünger zur Verfügung gestellt werden. Wo das geschieht, wird die richtige und reichliche Anwendung von Kunstdünger stets sicheren Erfolg und das aufgewandte Geld hohe Zinsen bringen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. Okt. Der Raubmörder Wichert, der unlängst in Ostpreußen auf der Landstraße den Viehhändler Endruschlit erschlug und beraubte, hat sich selbst der hiesigen Polizei gestellt.

Memel, 11. Okt. Der Memeler Dampfer „Bismarck" überfuhr zwischen Mellneraggen und Bommelsvitte den Motorkutter „Anna Maria", der sofort sank. Die aus drei Fischern bestehende Besatzung des Kutters ertrank.

Wreschen, 11. Okt. Ein schwarzer Storch wurde hier von dem Konditor Ueberle lebendig gefangen und dem Zoologischen Garten in Posen überwiesen.

Dresden, 11. Okt. Der hiesige Rechtsanwalt Fritz Bschorer ist verschwunden. Er hat nach den bisherigen Feststellungen 20 000 Mark veruntreut.

Magdeburg, 11. Okt. Der Stadtverordnete Kratzenstein wurde auf der Rückfahrt von der Jagd im Eisenbahnwagen durch Selbstentladung seines nicht entladenen Gewehrs getötet.

Magdeburg, 11. Okt. Die Familie des Arbeiters Kandel in Schönebeck a. E. ist unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau und ein 12jähriger Sohn sind bereits gestorben. Es wird Vergiftung durch Hackfleisch vermutet.

Essen (Ruhr), 11. Okt. Auf der Eisenhütte Phönix gerieten zwei Arbeiter bei Reparaturarbeiten in eine Gebläsemaschine und wurden zerquetscht. Beide waren sofort tot.

M.-Gladbach, 11. Okt. Kommerzienrat Johannes Girmes hat seinem Heimatsort Oedt eine Million Mark hinterlassen.

Fulda, 11. Okt. Die verschobene Bischofskonferenz soll nun hier am 5. November unter Vorsitz des Kardinals Fürstbischofs Dr. v. Kopp stattfinden.

Archangelsk, 11. Okt. Während eines Zyklons im Weißen Meer sind fünf Segelschiffe gestrandet. Vier davon sind zerschellt und fünf Mann sind ertrunken.

Tokio, 11. Okt. 1100 Fälle der Erkrankung an Cholera sind bis zu verzeichnen. Die Preise für Fische und Obst, auf deren Genuß die Seuche fälschlicherweise zurückgeführt wird, fallen stark.

Newyork, 11. Okt. Bei einem Feuer in Bayonne (New Jersey) ist der britische Dampfer „Dunholm" verbrannt. Bei dem Brand ist viel Petroleum und Werftmaterial zerstört worden.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—:

Patentanmeldungen. Walzwerk zur Herstellung von Formstücken in Walzgesenken, Albert Schuhmacher Hörde i. W.

Patenterteilungen 253 342. Schloßsicherung, Gottlieb Schneider Hagen i. W. 253 273. Einriemchenflorteiler mit vollen Teilwalzen und Rillenleitwalzen, bei welchen die Florbändchen ohne Riemenschränkung zu den Ritschelwerken geführt werden, Albert Kausemann Gummersbach.

Gebrauchsmustererteilungen. Momentdruckschalter mit aufrechtstehendem Schaltwerk und Aufschraubdeckel, Gebr. Funke G. m. b. H. Lüdenscheid. Aluminium-Topf und Deckelgriff mit ausgebogenen Schenkeln und dazwischen liegendem Holzteil, Jos. Tump Lüdenscheid. Konsole, Fa. August Berghaus Oberbrügge. Rohrverbindung, Louis Neumann Hagen. Türschloß mit gerader Fallenfeder, Gebr. Betz Schwelm.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

13. Okt.: Wolkig, teils heiter, normal.
14. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, Tags milde.
15. Okt.: Vielfach heiter, kühler, windig Nachtfrost.
16. Okt.: Wolkig, teils heiter, frischer Wind Nachtfrost.

Oeffentliche Erklärung.

Nachdem ich von Teilnehmern an der öffentlichen Wählerversammlung vom 9. Oktober erfahren habe, daß man mich als Gegenkandidaten von Herrn Gustav Schröder aufstellen will, erkläre ich hiermit, daß ich in diesem Falle eine Wahl als Gemeindevertreter ablehnen muß.

Schalksmühle, den 11. Oktober 1912.

Dr. med. Winterhager.

Zur Gemeinderats-Wahl Bezirk E.

Ihr Wähler der 3. Klasse tretet einmütig ein für den seitherigen Kandidaten Herrn **Adolf Berghaus, Oberbrügge.**

Wir haben die feste Ueberzeugung daß derselbe unsere Interessen voll und ganz vertritt

Die Wahl der 3. Klasse beginnt am **Donnerstag, den 17. ds. Mts.** nachmittags 2 Uhr, keiner darf am Wahltisch fehlen.

Mehrere Wähler der 3. Klasse.

Wähler der 3. Klasse

wählt Vertreter aus Eurer Klasse, Ihr habt genug, die sich dazu eignen.

Suche für sofort einen
Jungen
von 15—16 Jahren für leichte Arbeit.
Wilh. Heßmert, Brügge i. W.,
Werkzeug-Fabrik.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Sendung
prachtvolle haltbare
Winter-Aepfel.
Einige Probekörbe stehen an meiner Wohnung zur Ansicht.
Wilh. Jung, Oberbrügge.

Frischen Pumpernickel u. feine Molkerei-Butter
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver i. W.

Erhielt heute noch eine große Sendung prachtvolle gepflückte
Koch- und Einmachbirnen
„Gute Gren"
5 Pfund nur 35 Pfennig
10 „ „ 63 „
20 „ „ 115 „
A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.



Schalksmühler Turn-Verein e. V.
Schalksmühle.
Am **Sonntag, den 13. cr.,**
gemeinschaftl. Ausflug
mit Damen.
Abmarsch um 2 Uhr von der Turnhalle über
Wahnscheid — Epscheid
Reckhammer — Priorei
Der Vorstand.

Zur jetzigen besten Pflanzzeit empfehle billigst:
Blumenzwiebeln
für Töpfe, Gläser und für den Garten: **Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Iris** 2c. in allen Sorten und Farben.
Hyazinthen-Gläser.
Handelsgärtnerei
Chr. Welteke, Halver.

1 Waggon Ia. gesunden
Perlmais
angekommen
und gebe selbigen billig ab
A. Schäckermann Halver.

Weintrauben
Tafelbirnen
Tafeläpfel
Kochäpfel
Kochbirnen
Einmachbirnen
Tomaten
Zitronen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Ein Waggon Ia. weiß u. rot.
Sauerl. Kappus
angekommen
A. Schäckermann, Halver.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 13. Okt. 1912.
Vorm. 9 Uhr: Abendmahl, Herr Pastor Meyer.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag: Kirchenchor fällt aus.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 13. Okt. 1912.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
4 Uhr: Bibelstunde.
5½ Uhr: Jünglings-Verein.
5½ Uhr: Jungfrauen-Verein.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Mittwoch nachm. 4 u. abends 8½ Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 13. Okt. 1912.
Nachm. 3 Uhr: Familienfeier unter Mitwirkung des Hoffnungsbundes u. des Posaunenchors. Jedermann ist herzl. eingeladen.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 13. Okt. 1912.
6 Uhr: Gelegenheit z. Beichten.
7½ Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2½ Uhr: Andacht.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 13. Okt. 1912.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
10 Uhr: Gottesdienst, heiliges Abendmahl.
Kindergottesdienst fällt aus.
4 Uhr: Jungfrauen-Verein.
5 Uhr: Gemeindebibelstunde.
Dienstag 8½ Uhr: Jünglings-Verein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Gesangstunde.
Donnerstag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Wirtschaft

mit Saal und Kegelbahn.
Sitz von 3 Vereinen, soll sofort für 20000 Mk. bei 3000 Mk. Anzahlung verkauft werden.
— Rückmarke beilegen. —
Ernst Koch Kierspe,
Güter-Agentur.

Tüchtiger solider
Zreitemeister
und mehrere
Schüppenschmiede
für sofort gesucht.
Aug. Krampe, Schalksmühle i. Westf.

Eine elektrotechnische Fabrik in der Nähe von **Schalksmühle** sucht für sofort oder bald einen **tüchtigen mit der Brauche durchaus vertrauten Mann,** der in der Schlosserei oder Montage von Schaltern u. s. w. gearbeitet hat.
Es wird gesehen auf erste tüchtige Kraft, gesetzte unbedingt zuverlässige Person, die den Betrieb selbständig leiten und beaufsichtigen kann. Angebote unter N N an die Exp. des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Suche gegen hohen Lohn per sofort 2 tüchtige zuverlässige
Fuhrleute.
Alb. Herdepe, Halver.

Kleine ruhige Familie sucht per 2. Januar 1913 ein evangl
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Gelegenheit zum Erlernen einer guten bürgerlichen Küche, sowie zur Ausbildung in besseren Handarbeiten aller Art wird gegeben.
Bevorzugt werden ruhige Mädchen vom Lande, die evtl. einige Jahre in Stellung bleiben wollen
Offerten erbeten unter **Br. Wink. 1913** an die Gesch. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 8 Uhr, infolge Schlaganfalles, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt
Gustav Panne
im 59. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf dem Heede und Kierspe-Bhf., den 11. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Okt., nachm. 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden sind dankend verbeten.

Landwirtschaftliche Winterschule Brügge.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 5. November, morgens 10 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Direktor Wellershaus.

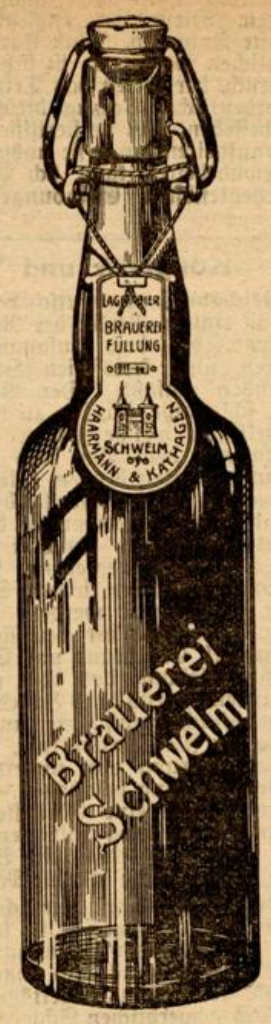


Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Bau- und Architekturbüro
Hugo Nolte, Dahlerbrück
Kommissar u. Taxator der Provinzial-Feuer-Sozietät
beeid. Bausachverst. für den Amtsgerichtsbez. Lüdenscheid
empfiehlt sich in:
Anfertigung von: Bauplänen jeglicher Art, Kostenanschläge, Abrechnungen und Prüfung der letzteren. Uebernahme von gänzl. Neu- und Umbauten. Bauleitung etc., ebenso Gebäude- und Mobilaraufnahmen für die Provinzial-Feuer-Sozietät.
Telephon 159.

Landwirte und Gartenbesitzer
welche Bedarf in
Obst-Bäumen
haben, sollten nicht versäumen, der
Baumschule von
Hugo Höngen in Kreisch b. Halver
einen Besuch abzustatten.

Persil
für
Berufswäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Koch- und Konditor-Anzüge, Operationskittel, Metzgerschürzen und sonstige
stark schmutzende Wäsche,
deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht **Persil** spielend leicht, rasch u. gründlich u. verleiht ihnen frischen Geruch.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda



Bierbrauerei Haarmann & Kathagen Schwelm

empfiehlt ihre nur aus feinsten Rohmaterialien hergestellten und allgemein als vorzüglich anerkannten hellen und nach Münchener Art gebrauten dunklen

Lagerbiere sowie ferner pasteurisiertes **Süßbier.**

Da das Bier in hellen Flaschen bekanntlich infolge der überaus schädlichen Einwirkung von Licht und Sonne sehr leicht an Qualität leidet und einen unangenehmen Geschmack annimmt, so vertreiben wir unser Bier nur in dunklen Flaschen

Jede Flasche wird mit einer Etikettenplombe versehen und bietet damit die
:: Gewähr für Brauereiabfüllung. ::

Unser Bier in Flaschen und Syphons gelangt nur in Original-Brauereiabfüllung zum Vertrieb.

In Halver und Umgegend durch
Theodor Höngen in Langenscheid.

In Radevormwald und Umgegend durch
Friedr. Ahlefeld, Radevormwald.
Fernsprecher: 48 Radevormwald

Ibach
Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Methrostyle, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN
Neuerweg 38-42.

Kleines Brennholz
liefern billigst
Gebr. Dahlhaus, Brügge.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankh.
Lupus, äuß. Krebs,
Freßflechten, Hauttuberkul., Fisteln, Hautgeschwülsten, ohne Operation n. eign. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahl. Wesentl. kürz. Kur. Prospekt u. ausführl. Broschüre frei!

Eichen Schlafzimmer
mit 180 cm groß. Schrank, mit Krystallen. Facettgläsern, inkl. Marmor, 2 Stühlen, 1 Handtuchständer. **485.00**
Küche, carol. pine
Büffet, Anrichte, Tisch 2 Stühle mit Linol. **165.00**
Carl Landwehr, Hagen
Moltkestraße 10.

Blaßrote, runde
Bratkartoffeln
gibt ab
Fritz Neuhaus, Kückelhausen.
Telefon 126.

PATENT-RO KÖCHLING
Ing. **Max Proescholdt** besorgt reel und sachgemäss Anmeldung und Verwertung von Schutzrechten aller Art. **Hagen i. W.** Elberfelderstr. 32.

Der echte Brockmanns
Futterkalk
Marke B
ist stets in frischer Qualität zu haben bei
Aug. Schäckermann, Halver.

Krankenweine
Frau E. Lausberg, Halver.

Auf nach Kreuzberg!
Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes am 13. u. 14. Okt. findet bei mir an beiden Tagen
Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Carl Müller.

Westfälischer
Bauern-Verein
Ortsgruppe Halver.

Sonntag, den 13. Oktbr. cr., nachmittags 5 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Gemeindeverordnetenwahl
2. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bitten
Die Ausschußmitglieder.

Turnverein Halver e. V.
Sonntag, den 13. Oktober cr. vormittags ½12 Uhr
Bücherwechsel.

Landwehrverein Halver.
Sonntag, den 13 Oktober cr. nachm. 5 Uhr im Vereinslokal
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht u. Entlastung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Verein
Halver.
Sonntag, den 13. Oktbr., abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Ersatzwahl des Vorstandes
2. Stellungnahme zur Gemeindeverordnetenwahl
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Behufs Gründung eines
Kaninchenzucht-Vereins
für Oberbrügge und Umgegend werden Interessenten auf Montag, 14. Oktober cr, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Cramer in Oberbrügge-Uhelle zu einer
Besprechung
freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

M.-G.-V. „Liederkranz"
Anschlag.
Samstag, den 12. Oktober cr. abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Komme am Montag, den 14. Oktober mit
Kühen



in Marienheide an.
Gustav Corbach.
Marienheide.

Fernruf für Lüdenscheid 654

Rob. Thomas, Färberei u. chem. Waschanstalt
I. Ranges
für alle Damen- u. Herren-Garderoben. Decken, Tücher, Möbelstoffe etc.
Spezialität: Fachkundige Behandlung wertvoller Toiletten. — Gardinenwäscherei.
Filiale in Halver bei Frau Mathilde Woeste.
Hervorragende Ausführung. — Schnellste Lieferung.
8 eigene Läden.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 12. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Nikolaus von Capua zieht ins Feld.

Kriegsansage durch den Gerichtsvollzieher.

In dem Augenblick, wo auf dem Balkan die Kanonen losgehen und die Säbel aus der Scheide fliegen, taucht zu allem Überfluß noch eine weitere Streitfrage auf. Griechenland, das mit seinen Verbündeten gegen den Türken ziehen will, bekommt von anderer Seite plötzlich ein Ultimatum. Es soll Thessalien herausgeben. Thessalien umfaßt die östliche Hälfte des nördlichen Griechenlands. Ein Prinz rückt an und will der hellenischen Krone das Land Thessalien kurzerhand entreißen. Dieser neue Zwischenfall auf dem Balkan ist jedenfalls nicht ohne Interesse.

Soeben stellte ein Gerichtsvollzieher dem griechischen Finanzministerium ein in Neapel gefälltes und für vorläufig vollstreckbar erklärtes Urteil zu; auf Grund dieses Urteils ist der griechische Staat gehalten, fast ganz Thessalien dem Prinzen Nikolaus von Capua zu übergeben und an besagten Prinzen außerdem noch eine Entschädigung von 100 000 Frank pro Jahr, mit Zinsen seit 1881, dem Jahre, in welchem Griechenland „ohne jede Berechtigung das dem Kläger gehörende Land besetzt hat", zu zahlen. Griechenland hat überdies sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Der scharfe Gegner des Griechen-Staates behauptet, der direkte Nachkomme der letzten christlichen Kaiser in Konstantinopel und der Fürsten der Großen Walachei zu sein. Aus dieser seiner Abstammung leitet er Eigentumsrechte auf Thessalien her und hält Griechenland für verpflichtet, jene Rechte gemäß dem Vertrage über die Besetzung von Thessalien anzuerkennen. Trotz aller von Weisheit triefenden Lehren der Moralisten und der Philosophen werden Kraft und Gewalt immer weit mehr imponieren als Recht und Gerechtigkeit. Die Ansprüche des Prinzen von Capua auf Thessalien sind vielleicht unbestreitbar, und das Urteil der Neapeler Richter mag ein leuchtendes Beispiel restloser Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe sein.

Die griechische Regierung hat sich jedoch durch die Forderungen eines Prinzen, der genug getan zu haben glaubt, wenn er ihr Gerichtsvollzieher ins Haus schickt, auch nicht für einen Augenblick aus der Ruhe bringen lassen; bedenklicher wäre die Sache gewesen, wenn der Thronanwärter zur Unterstützung seiner Ansprüche ein paar Armeekorps ausgesandt und statt des fein säuberlich auf Stempelpapier geschriebenen Urteils etliche Granaten nach Hellas geschickt hätte. Der griechische Finanzminister hat das Urteil des Gerichts von Neapel gleichgültig seinen Archiven einverleibt und zu dem übrigen gelegt. Wie wird sich nun jetzt der Prinz von Capua verhalten? Wird er auch mobil machen? Oder glaubt er, Thessalien mit einem Gerichtsvollzieherssiegel bekleben und für gepfändet erklären zu können? In diesem Falle hegen wir wenig Hoffnungen für Nikolaus von Capua.

Münchener Oktoberfestbummel.

München, Anfang Oktober.

Das gesellige Leben Münchens steht augenblicklich völlig unter dem Banne des Oktoberfestes. Es ist ganz erstaunlich, welche Lebenskraft dieses alte Volksfest hat, das vor zwei Jahren sein hundertjähriges Jubiläum beging und eigentlich auf ein weit höheres Alter zurückblickt. Von Rechts wegen könnte man es nämlich auf das Fest zurückführen, das 1436 gelegentlich der Vermählung Herzogs Albrecht III. mit der Prinzessin Anna von Braunschweig auf eben dem Platze, der heute Theresienwiese heißt, gefeiert wurde, und dessen Hauptanziehung in Pferderennen bestand, die seitdem alljährlich mit Ausnahme einiger besonders schwerer Kriegs-, Pest- und Hungersnotjahre wiederholt worden sind.

Daß das Oktoberfest nicht dem Schicksal so vieler anderer Märkte und Messen verfallen ist, die durch die verfeinerten Ansprüche des modernen städtischen Lebens ihre Anziehungskraft nach und nach eingebüßt haben, ist vor allem dem Umstande zu danken, daß das Münchener Fest in allen seinen Einrichtungen mit der Zeit fortgeschritten ist.

In diesem Jahre hat es vom Lande und aus den kleineren Städten der Umgegend ganz besonders starken Besuch erhalten, weil mit ihm nach einem andauernd kalten und nassen Sommer einige wunderschöne sonnige Herbsttage sich einstellten. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die in dieser Woche an einzelnen Tagen wegen des Oktoberfestes nach München gekommenen Gäste auf über hunderttausend Köpfe schätzt. An solchen Tagen bietet die improvisierte Wiesenfeststadt mit ihren stattlichen bunten Festbauten, dem reichen Flaggenschmuck und dem dichten Gewimmel fröhlicher Menschen einen ganz eigenartigen Reiz, dem sich auch der blasierteste Großstädter nicht völlig entziehen kann. Der Grund, warum so ein Münchener Oktoberfestbummel nicht nur für das Landvolk und den sogenannten kleinen Mann, sondern gerade auch für den mit musikalischen Unterhaltungsgelegenheiten und Schaubelustigungen bis zum Überdruß gefütterten Großstadtmenschen etwas sehr Verlockendes hat, ist der unverfälscht volkstümliche Charakter, der dem alten Feste eigen ist.

Obwohl manche seiner altväterischen Eigenschaften den moderneren Einrichtungen haben weichen müssen, hat sich doch auch wiederum viel Althergebrachtes in köstlicher Ursprünglichkeit erhalten und seine Beliebtheit beim Volke bewahrt.

So ist noch heute der Andrang zu dem Glückshafen, dessen Gewinne aus den ältesten Ladenhütern und billigsten Gebrauchsgegenständen bestehen, äußerst rege, und ohne Murren wird für die trotz aller Bierprozesse nur dreiviertel voll geschenkte Maß des vortrefflichen Märzenbieres ein für Münchener Verhältnisse hoher Extrapreis bezahlt. Ungeheure Quantitäten der fettriefenden Schweinswürstel werden ohne Hilfe von Messer und Gabel vertilgt, ganz zu schweigen der kostspieligen Genüsse, als da sind am Stecken über offenem Kohlenfeuer geröstete Heringe und Süßwasserfische, sowie am Spieße gebratene goldbraune Hühner, zu deren Zerlegung auf papierner Unterlage das von jedem Wiesenbesucher mitgebrachte griffeste Taschenmesser genügt. Fühlt sich alsdann der Festgast zu neuen Taten gestärkt, dann geht's mit gemächlichem Schritt ins dichteste Gedränge durch die breiten Gassen der Budenstadt, in denen es alle Sehenswürdigkeiten des Jahrmarktes gibt, von den ältesten Schauwundern, wie Riesen, Schlangenweibern, Skelettmenschen und Flohzirkus bis zu den modernsten Veranstaltungen, die Hagenbeck mit seinen exotischen Völkerschauen und die bekannten Großschausteller Haase und Gabriel mit Liliputanerkabarett, Rodelbahnen und raffiniert erdachten Karussellkonstruktionen auf dem weiten Felde darbieten.

Trotz des beängstigenden Gewühls der zu Tausenden sich hin- und herschiebenden Menge bewährt sich auf der Oktoberwiese immer wieder die alte Münchener Gemütlichkeit; nur ganz vereinzelt kommt es zu Ausschreitungen, und die wohlorganisierte Wiesenpolizei, deren Walten sich nirgends aufdringlich bemerkbar macht, sondern solange es angeht, es ebenfalls am liebsten mit der Gemütlichkeit hält, braucht nur selten einzugreifen. Ihre Haupttätigkeit besteht in der Fürsorge für die stets ziemlich große Zahl verlaufener Kinder, bis diese von ihren Angehörigen wieder eingefordert werden. Dieser Aufgabe widmen sich die Schutzleute mit einer geradezu rührenden Hingebung. Sie haben sogar zur Beruhigung der verängstigten Kleinen ein mit allem möglichen Spielzeug ausgestattetes Zimmer zur Verfügung, in dem die bärtigen Beamten sich liebevoll, wie geübte Kinderwärterinnen, der Kleinen annehmen und sie über die Zeit des Wartens mit Scherz und Spiel hinwegtrösten. Kann man wohl stärkere Beweise edler Gemütsart von einer großstädtischen Polizei verlangen?

H. Belt.

Fehde den Wahrsagern!

en. London, im Oktober.

Zwischen der hiesigen Polizei und der ehrenwerten Zunft der „Wahrsager" wird schon seit langer Zeit ein hartnäckiger Krieg geführt; es ist ein Kleinkrieg mit Listen und Hinterhalten, in welchem der Sieg durchaus nicht immer auf seiten der Polizei ist, denn die Polizei kämpft offen und ehrlich nnd kann höchstens mit Gesetzesparagraphen dreinschlagen, während ihre schlauen Gegner in den dummen und naiven Menschenkindern beider Geschlechter ein schier unbesiegbares Heer von Hilfstruppen haben. Überdies sind die Wahrsager und Wahrsagerinnen an weit schärfere Verfolgungen gewöhnt, so daß sie auf ihren Feind von heute mit einer gewissen mitleidigen Geringschätzung herabblicken. Das mosaische Gesetz verurteilte sie zum Tode. König Saul schickte sie in die Verbannung, und das Mittelalter, das gern ganze Arbeit machte, schickte sie einfach auf den Scheiterhaufen; die Drohungen des Polizeikommissars, der ihnen nur die Bude schließen will, sind also für die Londoner Wahrsager sozusagen Zuckerplätzchen. Der Kommissar der Riesenstadt stellt „ernste Maßregeln gegen die Wahrsager, die Zeichendeuter und die Seherinnen des West End von London" in Aussicht; aber die klugen Hexenmeister erwidern mit einem Achselzucken, daß die Polizei sie nach dem englischen Gesetz höchstens wegen . . . Landstreicherei festnehmen könne; für derartige „Landstreicherei" gibt es aber nur Geldstrafen, und wer die Buße erlegen kann, lacht über solche Anklagen. Die große Mehrheit des Publikums nimmt für die Polizei Partei, und ein gelehrtes Blatt weist darauf hin, daß der Kommissar bei diesem Kreuzzug gegen die Wahrsager außer Moses und Saul auch Männer wie Horaz, Paulus und den heiligen Thomas von Aquino zu Vorläufern gehabt habe. Aber gegen die öffentliche Meinung und gegen die Polizei streitet zäh die große Masse derer, welche nicht alle werden. Das macht die hundert und mehr Propheten, die gegen ein Honorar von zehn, fünfzig oder gar hundert Mark in ihren orientalisch ausstaffierten Salons das Blaue vom Himmel herunterlügen, so dreist, daß sie in den vornehmsten Straßen lange Reihen von Sandwichmen mit auffallenden Plakaten spazieren gehen lassen, die Zeitungen mit Annoncen überschwemmen und die Straßen mit Reklamen tapezieren. So ist die Wahrsagerei zu einem Geschäft geworden, das sich im vollen Licht des Tages zeigt, und der indische Wahrsager Keiro und die persische Seherin Fatima stehen ordnungsmäßig im Handelsadreßbuch, haben ordnungsmäßig ihr Telephon, zahlen pünktlich ihre Gewerbesteuern usw. usw.

Von Zeit zu Zeit, so gerade jetzt wieder, spricht der Polizeikommissar ein Machtwort: „Das geht zu weit", sagt er, „nach dem Gesetze seid ihr Vagabunden; macht die Bude zu!" Die Wahrsager gehorchen und . . . machen zwei Schritte weiter einen neuen Laden auf.

Diesmal aber ist es der Polizei wenigstens gelungen, die Wahrsager, die ihre Prophezeiungen brieflich erledigten, auffliegen zu lassen. Diese Herrschaften empfingen die Kunden nicht persönlich, sie prophezeiten Glück und Unglück durch Vermittlung einer Schreibmaschinendame. Und sie warben Gläubige durch tägliche Aufforderungen in den Zeitungen, die etwa so lauteten: „Kaufleute, schreibt an Zoroaster, er wird euch zu Millionären machen!" — „Verliebte! Schreibt an den berühmten alten Merlin, und ihr werdet glücklich sein!" Fortan soll es den Zeitungen verboten sein, Annoncen dieser Art aufzunehmen; die „Wahrsager per Post" werden also wohl einen anderen Beruf ergreifen müssen. Die andern, die in üppig ausgestatteten Salons auf dem Dreifuß sitzen, werden weiter Gold ernten dürfen, bis die Polizei sie einmal bei einer betrügerischen Handlung ertappt. Aber auch das ist schwer, weil die Kundschaft der Wahrsager, wenn sie sich betrogen fühlt, nicht zu mucken wagt, um sich nicht auslachen zu lassen.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

C. W. **Die Haftpflicht des Gerichtsvollziehers.**

Düsseldorf, 9. Okt. Nach § 65 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher ist der Benachrichtigung des Gläubigers von dem anberaumten Versteigerungstermin erforderlich. Ueber die Frage nun, ob der Gerichtsvollzieher dieser Vorschrift genügt, wenn er einen Angestellten des Gläubigers den Versteigerungstermin vorher mündlich mitteilt, bringt jetzt eine brachtenswerte Entscheidung vor, in der dieser Frage verwirrt wird. Der beklagte Gerichtsvollzieher hatte im vorliegenden Falle durch seinen Gehilfen den erst 16 Jahre alten Lehrling des Gläubigers den Versteigerungsta min mitteilen lassen; da der Gläubiger aber nicht benachrichtigt wurde, hat er den Termin nicht wahrgenommen und infolgedessen Schaden erlitten. Der Gläubiger findet nun eine Verlegung der oben angeführten Geschäftsanweisung darin, daß der Gerichtsvollzieher eine so wichtige Mitteilung wie die in Rede stehende, dem Lehrling übermittelt habe. Landgericht und Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen; dagegen hat das Reichsgericht die Revision als gerechtfertigt angesehen und das Urteil des Oberlandesgericht aufgehoben. In der Tat so führte das Reichsgericht u. a. aus, entspreche das Verfahren des Gehilfen, das der Beklagte zu vertreten habe, nicht den Bestimmungen der Geschäftsanweisung; denn hiernach seien von dem Versteigerungstermin der Gläubiger und der Schuldner besonders zu benachrichtigen, wenn er ihnen nicht bereits anderweit, z. B. durch die übersandte Abschrift des Pfändungsprotokolls bekannt gemacht worden sei." Diese Vorschrift sei nur eine besondere Anwe dung des allgemeinen Grundsatzes, den der § 55 der Gesch. Anw. dahin ausspreche: „Der Ges. V hat über den Verlauf der Zwangsvollstreckung dem Gläubiger und dem Schuldner die zur Wahrnehmung ihrer Interessen erforderlichen Mitteilungen zu machen." Sei hierbei auch ersichtlich zunächst an denjenigen Verlauf der Zwangsvollstr ckung gedacht, der bereits stattgefunden habe, so schieße Wortlaut und Sinn der Bestimmung doch auch denjenigen Verlauf ein, der für die Zukunft vorgesehen, über den insbesondere der Ger. V. selbst bei der ihm zustehenden selbständigen Durchführung der Zwangsvollstreckung schon die erforderliche Bestimmung getroffen habe. Die Vorschrift gebe aber zugleich selbst ausdrücklich den Zweck der Mitteilung an, der zudem auch ganz von selbst aus der Natur der Sache erhelle: Die Mitteilung solle dem Gläubiger und dem Schuldner „die Wahrung ihrer Interessen" ermöglichen. Sie müsse demnach auch in einer Weise erfolgen, die die Erreichung dieses Zweckes sicher stelle. Aus der ganzen geschichtlichen Entwickelung der Versteigerung ergebe schon die besondere Wichtigkeit der Benachrichtigung der Partien von dem Ort und der Zeit der Versteigerung. Insbesondere solle dem Gläubiger dadurch die Möglichkeit gewährt werden, bei der Versteigerung mitzubieten Prüfe man von dieser Auffassung des vom Oberlandesgericht für erwiesene erachtete Sachverhältnis, so zeige sich, daß der Vorgang den Anforderungen der Geschäftsanweisung nicht genüge. Unter diesen Umständen bedürfe es keiner Erörterung, ob den Beklagten auch eine Verletzung seiner Dienstpflicht auch deshalb treffe, weil er sich bei der Benachrichtigung des erst 16jährigen Lehrlings bedient habe.

Nah und Fern.

○ **Meuterei auf einem deutschen Dampfer.** Auf dem der Hamburger Deutschen Reederei G. m. b. H. gehörenden Dampfer „Lotte Menzell", der sich auf der Fahrt von den Azoren nach Kopenhagen befindet, meuterten in Horta auf Madeira drei Offiziere und 18 Mann. Von Mannschaften des zufällig im Hafen von Horta liegenden deutschen Kriegsschiffs „Hertha" wurden die Meuterer gefangen genommen und dann einem nach Deutschland fahrenden Passagierdampfer übergeben, der sie als Gefangene nach Hamburg bringt.

○ **Geheimnisvolle Morphiumvergiftung.** In Bayreuth hat sich ein bis jetzt noch in Dunkel gehüllter bedauerlicher Vorfall zugetragen. Der dortige Oberleutnant und Bezirkskommando-Adjutant Franz Neuhütl hatte einen Bekannten, den Arzt Dr. Ziehm aus Adlerhütte bei Wirsberg, bei sich zu Besuch gehabt. Bald nach dessen Weggang fand man den Offizier bewußtlos auf; wenige Zeit danach starb er, wie sich herausstellte, durch Morphiumvergiftung. Halbbetäubt soll auch Dr. Ziem in Wirsberg eingetroffen sein. Ein Berliner Mittagsblatt behauptet sogar, Dr. Z. sei auch bereits tot infolge Morphiumvergiftung.

○ **Auch Pferdefleisch wird teurer!** In dieser Zeit der Fleischteurung haben auch die Preise für das Fleisch der Armen, das Pferdefleisch, bedeutend angezogen. Wie amtliche Preisberichte angeben, betrug die Preissteigerung beim Pferdefleisch in der letzten Hälfte des September nicht weniger wie 7,3 Pfennige für das Pfund. Trotz dieser Preissteigerung nimmt der Konsum ständig zu. Diese Erscheinung ist u. a. auch darauf zurückzuführen, daß nicht nur die armen, sondern auch vielfach „bessere Leute" Pferdefleisch kaufen, um es in schmackhafter Zubereitung zu genießen.

○ **Ausschreibungsblüte.** Ein ungemein interessantes Ergebnis hat die Ausschreibung der Vergebung der Erd-, Feld-, Rodungs- und Böschungsarbeiten an der neuen Eisenbahnstrecke Heiligenstadt-Schwebda mit sich gebracht. Es beteiligten sich daran 14 Unternehmer. Der Höchstfordernde verlangte für die Ausführung der Arbeiten 445 196 Mark, der Niedrigstfordernde (nebenbei bemerkt ein Berliner Unternehmer) 229 129 Mark, so daß also der Unterschied zwischen den beiden Forderungen nicht weniger als 216 067 Mark beträgt. Ein so großer Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Forderung ist wohl noch bei keinem Submissionsausschreiben vorgekommen.

○ **Rätselhafter Mordanschlag.** Als sich der Direktor Allolio der Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Teningen bei Emmendingen in Baden auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, wurde auf ihn aus dem Hinterhalt geschossen. Die Kugel prallte zum Glück an Büchern ab, die Allolio bei sich trug. Der Revolverheld entkam unerkannt. Nunmehr wurde aber als Täter der Buchhalter Saaler aus Teningen ermittelt. Der Verhaftete ist ein Sohn des vormaligen Besitzers der erwähnten Fabrik, die vor einigen Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Über die Gründe zu dem Anschlage ist näheres nicht bekannt.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 26 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 sowie des Gemeindestatuts für die Landgemeinde Lüdenscheid vom 28. Dezember 1910 scheiden nach abgelaufener Wahlperiode bezw. zur Erlangung eines regelmäßigen Wahlturnus folgende Gemeindeverordnete der Landgemeinde Lüdenscheid mit Ende dieses Jahres aus:

Wahlbezirk I. Bauerschaft Drescheid.

1. Herr Fabrikant Ernst Altrogge zu Altroggenrahmede, gewählt von der 1. Abteilung (Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918). 2. Herr Lagerhalter Fritz Kreikebaum, gewählt von der 3. Abteilung (Ersatzwahl bis zum 31. Dezember 1916).

Wahlbezirk II. Bauerschaften Wehberg und Rosmart.

1. Herr Landwirt Eduard Buckesfeld, Rosmart, (Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis zum 31. Dezember 1914 von der 1. Abteilung), aus den Eingesessenen der Bauerschaft Rosmart. 2. Herr Fabrikarbeiter Peter Bauckhage, Rothenhohl, gewählt von der 3. Abteilung. (Der für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1914 neu zu Wählende muß in der Bauerschaft Wehberg wohnen.)

Wahlbezirk III. Bauerschaften Leifringhausen und Brünninghausen.

1. Herr Fabrikant Ernst Selve in Peddensiepen, gewählt von der 1. Abteilung. (Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1916.)

Wahlbezirk IV. Bauerschaft Winkhausen.

1. Herr Fabrikant Heinrich Domininghaus, Winkhausen, gewählt von der 1. Abteilung. (Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918.

Wahlbezirk V. Bauerschaften Wenninghausen, Brenscheid und Mintenbeck.

1. Herr Institutsvorsteher Dr. E. Rentrop, Spielwigge bisher gewählt von der 1. Abteilung, (die Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1914 hat von der 2. Abteilung zu erfolgen), aus den Eingesessenen der Bauerschaft Wenninghausen. 2. Herr Rentmeister Fr. Cornelius, Neuenhof, gewählt von der 3. Abteilung. (Neuwahl für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918, aus den Eingesessenen der Bauerschaft Brenscheid.

Diese Ergänzungs- und Ersatzwahlen finden

am 11. November 1912

im kleinen Saale der Gesellschaft „Erholung" zu Lüdenscheid statt und zwar wählt die 1. Abteilung von $9^1/_2$ bis 10 Uhr vorm., die 2. Abteilung von $10^1/_4$ bis 12 Uhr mittags und die 3. Abteilung von $2^1/_2$ bis 7 Uhr nachm.

Sämtliche stimmberechtigte Gemeindemitglieder der Gemeinde Lüdenscheid Land werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Eingesessene stimmberechtigt ist, welcher

1. preußischer Untertan und selbständig ist, das 24. Lebensjahr vollendet hat und einen eigenen Hausstand hat,
2. seit einem Jahre 1. keine Armenunterstützung empfangen und die Gemeindeabgaben gezahlt hat, 2. im Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen ist und mindestens 6 Mk. an Grund- und Gebäudesteuer zahlt oder aber mindestens zu 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt ist.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindemitglieder und die Abteilungslisten liegen vom 14. Okt. cr. an 14 Tage lang in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Wortmann zu Schafsbrücke zur Einsicht offen und sind Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Die Wahl hat in der 1. Abteilung in der Weise zu erfolgen, daß die Gewählten in der Reihenfolge 1., 2., 3., 4. Bezirk, in der 3. Abteilung 1., 2. und 5. Bezirk zu bezeichnen sind.

Die Zahl der aus den mit einem Wohnhause nicht angesessenen Gemeindeeingesessenen mit einem geringeren Einkommen als 3000 Mk. zu wählenden Gemeindeverordneten darf höchstens ein Drittel der Gesamtzahl der gewählten Gemeindeverordneten betragen.

Lüdenscheid, den 5. Oktober 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Wohlstand und Reichtum



sind nicht schwer zu erringen. Man wirtschafte nur rationell, das heißt man dünge vor allem nicht einseitig! Eine richtige Düngung erfordert die regelmäßige Gabe der wichtigsten Pflanzennährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

KALI.

Kali erhöht Menge und Qualität aller Früchte!

Kostenlose Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit die **Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Münster, Achtermannstr. 4.**

Verkauf auch nach ausserhalb!

Elegant gekleidet

geht jeder, welcher seinen Bedarf in Kleidern aus dem nachweislich grössten und bestrenommierten

Kredit-Haus B. Schiffeliers

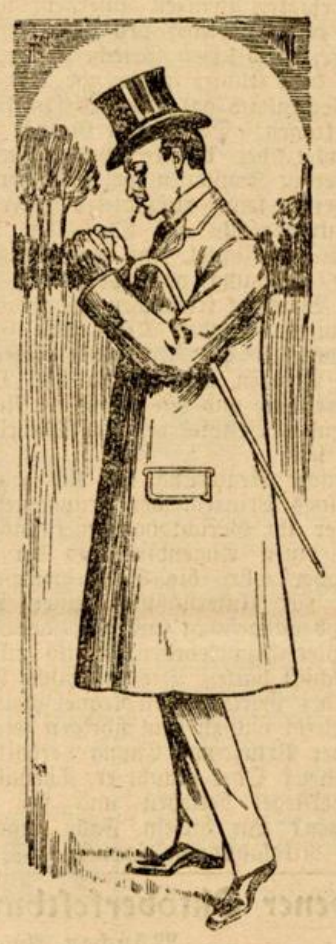
HAGEN, Elberfelderstr. 96, an der Schwenke

unter so spielend leichten

Teilzahlungen

auf Kredit entnimmt.

Kein Geschäft am Platze bietet auch nur annähernd eine derartig grosse Auswahl in Artikeln als:



Herren- Paletots, Ulster, Anzüge

Damen- Paletots, Mäntel, Kostüme

Kleider - Blusen - Röcke - Kimonos - Jupons - Wäsche - Unterzeuge

Grosses Lager in **Manufaktur-Waren.**

Burschen- u. Knaben-Konfektion.	Anzahlung $^1/_4$ des Kaufbetrages.	Backfisch- u. Mädchen-Konfektion.

Möbel-Einrichtungen

Sie erhalten mit

25⁰⁰ Mk. Anzahlung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Wasserbank
1 Topfbrett
1 Herd

Sehr billige Preise!

Sie erhalten mit

40⁰⁰ Mk. Anzahlung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Eimerschrank
1 Küchenbrett
1 Tisch
4 Stühle
1 Herd

Führe nur schwerste Möbel!!

Sie erhalten mit

55⁰⁰ Mk. Anzahlung

2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Waschkommode
1 Spiegel
1 Vertikow
4 Rohrstühle
1 Büffetschrank
1 Anrichte
1 Tisch
2 Küchenstühle
1 Herd

Ia. Federbetten!

Sie erhalten mit

75⁰⁰ Mk. Anzahlung

1 Schlafzimmer englisch oder modern
Kleiderschrank mit Spiegel
2 Bettstellen mit Matratze
Waschtoilette mit Marmor
Nachtkonsole mit Marmor
Handtuchständer
2 Stühle, 1 Küche, mod. Ia. Ausführung, Büffet, b. Vergl. Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Herd.

Fahrt-Vergütung!

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Hohe Erträge — Volles Korn — Bessere Qualitäten.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Stern Marke — **Thomasphosphatfabriken** G. m. b. H. Berlin W. 35. — Stern Marke

Sonnen Marke — **Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk** G. m. b. H., Dortmund. — Sonnen Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!